

Anna Schudt

„Die Preise sind nette Mitbewohner“

Corinna Kuhs

Die Schauspielerin Anna Schudt ist absolut pünktlich, als sie den Treffpunkt, ein Düsseldorfer Café, betritt. Dort ist es zur Mittagszeit aber so laut, dass sie vorschlägt, in das Café nebenan zu wechseln. Bei Cappuccino und Ingwertee entwickelt sich ein interessantes Gespräch über Klimaschutz, ihre Familie, Schauspiel-Erfolge und ihren Bezug zu Düsseldorf. Auf die Uhr schaut sie nie, dabei steht der nächste Interviewtermin schon an. Seit sie mit dem Emmy ausgezeichnet wurde, ist sie gefragt wie nie.

RRM: Frau Schudt, Sie haben 2018 einen Emmy gewonnen, in diesem Jahr folgte die Goldene Kamera. Wo stehen diese Preise jetzt?

Anna Schudt: In der Küche, da kommt man nicht daran vorbei. Wer unsere Wohnung betritt, läuft direkt darauf zu. Das Schönste an den Preisen ist, dass meine Kinder so stolz sind. Den kleinen Fußballern ist es nämlich sehr wichtig, dass man den Pokal mit nach Hause bringt (lacht). Mein kleiner Sohn hat gesagt: „Die Mami hat den Pokal gewonnen, weil sie die beste Schauspielerin der Welt ist.“

RRM: Das sollten Sie einfach mal so stehen lassen.

Anna Schudt: (lacht) Genau. Wir haben nun drei Preise – auch noch einen Fernsehpreis – und erfreuen uns daran. Das sind nette Mitbewohner, sie sind sehr schick, ruhig und passen gut zusammen. Sie stehen da, wo vorher der Mixer und die Vasen standen. Ich bin sehr stolz, und wir sind sehr glücklich mit ihnen.

RRM: Bei der Emmy-Verleihung schrie jemand „Anna!“ aus dem Publikum. War das Ihr Mann?

Anna Schudt: Das weiß ich gar nicht. Ich habe das in dem Moment auch nicht gehört, weil ich selbst so laut innerlich „Hurra“ gerufen habe. Ich nehme an, es war entweder Moritz oder Stefan Konarske.

RRM: Bei der Verleihung der Goldenen Kamera dankten Sie Ihren Eltern. Wie wichtig ist Rückhalt für Sie?



Anna Schudt studierte Schauspiel in München. Die Liebe brachte sie ins Rheinland.

Anna Schudt: Der ist sehr wichtig. Ich bin gesegnet damit, dass ich viele Leute um mich herum habe, die mich unterstützen. Familie ist das, was einen hält, woher man kommt, und es sind auch die, die irgendwann hoffentlich am Sterbebett sitzen werden.

RRM: Sie haben drei Söhne. Sind Sie eine entspannte Mutter?

Anna Schudt: Kommt darauf an, wie Sie entspannt definieren.

RRM: Das heißt?

Anna Schudt: Das frage ich Sie!

RRM: Sie sagen, jeder Ihrer Söhne hat seinen eigenen Charakter und soll das tun, was er will. Das werde ich als entspannt. Beinhaltet das auch Aufräumen, oder gibt es da strengere Regeln?

Anna Schudt: Entspannung im übergeordneten Sinne finde ich gut, weil das Freiheit schafft. Aber an Regeln muss man sich halten, sonst kommt man durcheinander und es gibt Chaos – das ist für niemanden gut. Man braucht eine äußere Ordnung, um eine innere zu haben. Meine Kinder dürfen nicht permanent irrationale Entscheidungen treffen, aber sie dürfen auf jeden Fall etwas ausprobieren. Allerdings: Sie müssen fleißig sein und ihre Aufgaben erfüllen. Da bin ich sehr autoritär, auch, weil es mir das Leben einfacher macht.

RRM: Inwiefern?

Anna Schudt: Bei meinem ersten Sohn habe ich es umgekehrt gemacht, da fand ich die antiautoritäre Erziehung richtig. Da habe ich dann aber auch mal drei Essen nacheinander gekocht, weil er erst Spaghetti, dann Würstchen und dann lieber Apfelkuchen essen wollte. Heute sage ich: Das gibt es, fertig. Ich muss ja auch leben können.

RRM: Gibt es neue Projekte, die durch den Emmy und die Goldene Kamera zustande kamen?

Anna Schudt: Es hat mich niemand angerufen und mir gesagt, man biete mir etwas an, weil ich den Emmy bekommen habe. Toll ist aber, dass dieses Jahr bereits durchgeplant ist. Das ist selten der Fall und großer Luxus für mich und meine Familie.

Persönliches

Anna Schudt, Jahrgang 1974, stammt aus Konstanz. Seit 2010 lebt sie mit ihrem Mann Moritz Führmann und drei Söhnen in Düsseldorf. Führmann ist ebenfalls Schauspieler und arbeitet am Düsseldorfer Schauspielhaus. Dort lernte Anna Schudt ihn auch kennen.

Werdegang

Sie verließ mit 17 die Schule, um Schauspielerin zu werden. Nach einer Ausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule in München arbeitete sie vor allem an Theatern.

Auszeichnungen

Als zweite Deutsche wurde Schudt im November 2018 für ihre Darstellung der Komikerin Gaby Köster in der RTL-Verfilmung „Ein Schnupfen hätte auch gereicht“ mit dem Emmy ausgezeichnet, dem bedeutendsten Fernsehpreis der USA. 2019 bekam sie die Goldene Kamera für ihre Rolle in „Aufbruch in die Freiheit“ (ZDF).

Tatort

Anna Schudt ist zudem zweimal pro Jahr im Dortmund-Tatort die Kommissarin Martina Bönisch an der Seite ihrer Kollegen Jörg Hartmann, Aylin Tezel und Rick Okon (vorher: Stefan Konarske) zu sehen.



© MG RTL, D/Wolfgang Emmerbach

Für ihre Rolle als Gaby Köster in der RTL-Verfilmung „Ein Schnupfen hätte auch gereicht“ bekam Anna Schudt den US-Fernsehpreis „Emmy“ als beste Hauptdarstellerin.

RRM: Welche Filmarbeiten stehen an?

Anna Schudt: Die Projekte, zusätzlich zum Tatort, sind allesamt spannend und basieren auf tollen Drehbüchern. Ich drehe wieder mit Regisseurin Isabel Kleefeld. Gleich danach drehe ich in Brüssel. Anschließend werde ich bei dem Regie-Debüt meines Schauspielers-Kollegen Kida Khodr Ramadan mit.

RRM: Ihrem Vater haben Sie versprochen, eine fröhliche Rolle zu spielen. Welche ist das?

Anna Schudt: Das ist der nächste Film von Isabel Kleefeld. Der Arbeitstitel lautet „Zweite Luft“. Es geht um Middleager, die jedes Jahr eine Wanderwoche unternehmen. Dieses Mal ist eine neue Person dabei – so kommen viele Geheimnisse zutage und das ganze Beziehungsgeflecht wird durchgerüttelt. Eine sehr witzige, aber dennoch tiefgründige Geschichte.

RRM: Gibt es eine Traumrolle?

Anna Schudt: Ja. Ich würde wahnsinnig gerne mal so etwas spielen wie Olivia Coleman in „The Favourite“ oder Cate Blanchett in

„Elizabeth I“. Etwas Historisches. Königliches, Theatrales – im Film. Das finde ich ein ungeheuer spannendes Genre, auch der Blick auf diese Frauen, den man durch die Königinnen bekommt. So etwas auf eine moderne Art zu erzählen, finde ich toll.

RRM: Was ist für Sie eine starke Frau?

Anna Schudt: Die Definition interessiert mich gar nicht. Oft sind „Heldentaten“ aus der Not, der Verzweiflung und der Notwendigkeit geboren. Eine Person kann nicht anders, als es so zu machen, wie sie es macht. Das sind die Menschen, die die Welt verändern. Einer muss ausbrechen. Einer muss sich vor das schwedische Parlament setzen. Einer muss sagen: Das hat keine Berechtigung mehr, wir sind jetzt woanders angelangt, es muss sich was ändern. Es ist ein Ruf, dem man nicht entkommt.

RRM: Sie erwähnen das schwedische Parlament. Sie haben die junge Klimaaktivistin Greta Thunberg bei der Goldenen Kamera erlebt. Wie wirkte sie auf Sie?

Anna Schudt: Sie war ungeheuer beeindruckend, weil sie in ihrer Mission so klar ist. Es

gibt nicht viele Leute, die mit 16 Jahren einem inneren Ruf folgen. Sie ist auf einer Mission, macht das einfach und guckt nicht nach rechts und nach links. Sie hat nur ein Ziel. Darüber habe ich viel mit meinen Kindern geredet. Mein Mittlerer ist acht Jahre alt, und der kauft in der Schule keine Tetraps oder Plastikflaschen mehr, sondern nimmt seine Wasserflasche mit. Man mag das lächerlich finden, aber es sind Dinge, die ein Bewusstsein schaffen für etwas, was tatsächlich ungeheuer wichtig ist. Greta und andere junge Menschen stellen sich einfach hin und sagen: „Aber es ist unsere Welt. Und es ist euer Dreck, den wir hier wegräumen müssen.“ Das finde ich beeindruckend.

RRM: Im Dortmund-Tatort sind Sie Kommissarin Martina Bönisch. Die Figur wirkt unnahbar. Hat sie etwas von Ihnen?

Anna Schudt: Jede Figur, die ich spiele, hat auch etwas von mir. Ich muss darin etwas finden, was in mir angebunden ist. Um es mit Freudschen Worten zu sagen: Die sichtbare Nusschale auf der See bin ich, und ich fische aus dem Meer des Unbewussten meine Teile und Facetten zusammen, die ich für die jeweilige Figur brauche. Diese Arbeit mache

ich vorher. Ich schaue, intuitiv und emotional, wo ich die Stränge finde, die das Bötchen da oben neu formen.

RRM: Konnten Sie die Rolle mitentwickeln?

Anna Schudt: Ja, wir dürfen mitsprechen. Am Anfang habe ich das genommen, was da stand, und dann habe ich in den ersten vier Tatorten die Figur in die Richtung geformt, in die sie jetzt läuft. Sie hat sich stark verändert. Das war eine spannende Arbeit im Zusammenspiel mit den anderen drei Kommissaren, vor allem mit Faber. Wir haben gemerkt, was gut funktioniert und was für uns das Interessanteste ist.

RRM: Blicken Sie, seit Sie TV-Kommissarin sind, anders auf reale Polizeiarbeit?

Anna Schudt: Das hat sich nicht verändert, wobei ich wahnsinnig gerne wissen würde, wie professionell Ermittler ihre Emotionen im Griff haben. Das frage ich mich immer. Ich könnte mir keinen echten Tatort anschauen, wäre traumatisiert für mein Leben. Das würde ich nie wieder loskriegen.

RRM: Und wenn Sie selbst eine Woche Polizeipräsidentin in Düsseldorf wären ...

Anna Schudt: Ich würde ein Modell aufbauen, das Drogensüchtigen und Obdachlosen Schutz gewährt. Die sowieso schon Ausgeschlossenen sollten wenigstens einen Raum haben, in dem sie sicher und ohne Infektionsgefahr Drogen konsumieren können. Man darf sie in ihrem Unglück nicht noch unglücklicher werden lassen. Momentan bin ich dabei, an der Entstehung des hoffentlich ersten Childhood-House für Kinder in Düsseldorf mitzuarbeiten. Das ist zwar keine Polizeiarbeit, aber es liegt mir sehr am Herzen.

RRM: Werden Sie angesprochen und erkannt?

Anna Schudt: Sehr viel. Die Rheinländer sind da ja herrlich. Sie sind sehr offen und wahnsinnig freundlich. Das freut mich total.

RRM: Sie haben sich in Düsseldorf in Ihren Mann verliebt. Haben Sie sich auch in Düsseldorf verliebt?

Anna Schudt: Ich habe mich noch nie in eine Stadt verliebt, ich hänge eher an den Menschen. Ich komme vom Land, Städte sind mir suspekt. Zu laut, zu viele Autos und

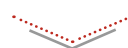
Häuser. In Düsseldorf mag ich vor allem die Orte, an denen es grün und still ist, aber die sind schwierig zu finden. Die Rheinauen sind wahnsinnig schön – aber durch die Brücken hat man da immer Lärm. Wenn die Brücke still wäre, könnte ich zehnmal am Tag mit dem Fahrrad hin- und herfahren, weil der Blick so toll ist. Ich liebe außerdem den Grafenberger Wald und die Gegend um Kaiserswerth. Für mein Empfinden als Naturliebhaber ist das Umland, also das Bergische und die Eifel, auch sehr schön. Und die Museumsinsel Hombroich.

RRM: Wie entspannen Sie?

Anna Schudt: Wir haben unsere Familienzeiten. Urlaub machen wir entweder am Meer oder in den Bergen. Ich bin ein Bergmensch, ich komme aus einer Wanderfamilie. Ich finde die Berge so großartig, sie relativieren so viel. Es gibt aber bei uns auch einfach Familienzeit. Wir sind zu Hause, schlafen aus, spielen viel und hängen rum. Mein kleiner Sohn ruft dann immer: „Ich will faulenzen. Das machen wir echt gerne und auch gut.“

RRM: Sie kochen viel und wollten sich vegan ernähren, sind dann aber an den Sozialkontakten gescheitert.

Anna Schudt: Mein Mann und ich haben uns ein halbes Jahr lang vegan ernährt, wur-



Jede Figur, die ich spiele, hat auch etwas von mir. Ich muss darin etwas finden, was in mir angebunden ist.



den dann aber ständig von Freunden eingeladen oder erst gar nicht eingeladen. Das fanden wir doof. Da haben wir festgestellt, dass die Militanz für uns zu viele negative Aspekte bringt. (lacht)

RRM: Sie wirken auf mich wie ein rationaler Bauchmensch.

Anna Schudt: (Erfreut) Ja? Das kann gut sein. Manchmal muss man aber springen, ohne zu denken. Das finde ich ganz wichtig. Aber es gibt auch Lebensphasen, da muss man den Kopf einschalten. Die Aufmerksamkeit, die ich gerade erlebe, ist zum Beispiel neu für mich. Ich habe nie Preise bekommen, und das schaue ich mir nun genau an: Bringt mir das was, wofür kann ich das nutzen? Dafür muss man den Kopf einschalten. Mit Mitte 40 und nach 25 Berufsjahren habe ich plötzlich, was andere vielleicht schon mit 20 hatten und dann durchstarteten. Für mich ist es aber das richtige Tempo, und ich kann das heute ganz anders einschätzen und genießen, als ich es mit 20 hätte können. Jetzt ist jetzt. Was morgen ist, weiß ich nicht. Und gestern ist vorbei. ■



© WDR/Thomas Kost

In der Rolle als Tatort-Kommissarin Martina Bönisch (2.v.l.) ermittelt Anna Schudt in Dortmund. Die Folge „Inferno“ war im April zu sehen – hier eine Szene mit ihren Schauspielkollegen Aylin Tezel (als Nora Dalay, links) und Jörg Hartmann (als Peter Faber) sowie Doris Schretzmayer.